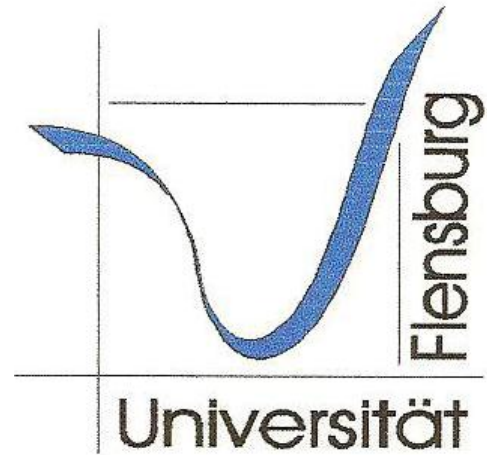


**Institut für  
Ästhetisch-Kulturelle Bildung**  
Abteilung Textil



## **Schriftliche Hausarbeit**

Seminar:

Textilwissenschaftliche Recherchen zum Thema 'Wohnen' (SoSe 2008)

## **Interkulturelles Wohnen am Beispiel des arabischen Hofhauses**

**Svenja Wiese**

Matrikelnummer

Münsterstr. 34  
25678 Flensburg  
tel.: 0461-232456  
svenja.wiese@web.de

,

Zuständige Fachdozenten:  
Univ.-Prof. Dr. Norbert Schütz  
Dr. Anna Sophie Müller  
Sonja Hinz

Flensburg, den 15. Dezember 2008

## EMOTION UND KOGNITION IM PROZESS DES TEXTILEN MACHENS

### VORBEMERKUNGEN

<b>I. EINFÜHRUNG: PROBLEMSTELLUNG UND GRUNDLEGUNGEN</b>	11
<b>1. Problemstellung</b>	12
<b>2. Psychologische Grundlegungen</b>	16
2.1 Person und Umwelt. 2.2 Erleben und Verhalten. 2.3 Lernen und Veränderung. 2.4 Normative Orientierung und Abweichung. 2.5 Emotion und Kunsttherapie.	
<b>II. EMOTION UND EMOTIONSMODIFIKATION</b>	27
<b>1. Psychologische Theorieansätze zur Emotion</b>	27
1.1 Emotionskonzepte. Kognitive Bewertungstheorien. Funktionalistisch orientierte Komponenten-Prozess-Modelle. 1.2 Die Emotions-Kognitions-Kontroverse. 1.3 Affektives und kognitives Prozessieren. 1.4 Emotionale Regulation als duales Modell. Die assoziative Reaktionsfunktion im emotionalen Geschehen. Die konstruktive Interpretationsfunktion im emotionalen Geschehen. 1.5 Zur Funktion von Vorstellungsbildern im emotionalen Geschehen - Das Modell von <i>Damasio</i> (1996).	
<b>2. Emotion und Handlung</b>	35
2.1 Sequentielle Phasenmodelle des Handelns. 2.2 Imperative Modelle des Handelns. 2.3 Handlungskontrollmodelle	
<b>3. XXX</b>	39
3.1 xxxx. 3.2 xxxx. 3.3 xxxx	
<b>III. DER PROZESS DES TEXTILEN MACHENS</b>	43
<b>1. Prozessmodelle</b>	44
1.1 Die Einteilung in Phasen. 1.2 Das Argument der Parallelität. 1.3 Kybernetische Modelle. 1.4. Kritik und Zusammenfassung.	
<b>2. Theorieansätze zur textilen Praxis</b>	47
2.1 Sequentielle Konzepte. 2.2 Der geschlossene Gestaltungsprozess. 2.3 Offene Fragestellungen. 2.4 Der kreative Prozess. 2.5 Der ästhetische Prozess. Definitionen und basale Merkmale. 2.6 Vergleich und Ableitungen.	
<b>IV. DIE EMOTIONALEN UND KOGNITIVEN ASPEKTE IM PROZESS DES TEXTILEN MACHENS</b>	51
<b>1. Emotion und Kognition im Verlauf des textilen Machens</b>	52
1.1 Emotion in Phasen. 1.2 Emotion und mentale Repräsentation. 1.3 Mentale Dimensionen bezogen auf das textile Machen. 1.4 Das Produkt und seine Bewertung. 1.5 Zusammenfassung.	
<b>2. Selbstkompetenz und soziale Kompetenz</b>	56
2.1 Dimensionen der Selbstkompetenz. 2.2 Die soziale Dynamik im Klassenraum. 2.3 Die Wechselwirkungen zwischen Selbst- und sozialer Kompetenz. 2.4 Die Förderung der Kompetenzen im Prozess des textilen Machens. 2.5 Kritik und abschließende Bemerkungen.	
<b>3. XXX</b>	59
3.1 xxxx. 3.2 xxxx. 3.3 xxxx	
<b>V. ZUSAMMENFASSUNG</b>	62
LITERATUR	64
ANHANG	I

TEXTBEISPIEL

## VORBEMERKUNGEN

Zur Etablierung als Wissenschaftsdisziplin besteht für die Kunsttherapie die Notwendigkeit, sich auf einen erkenntnistheoretischen Referenzrahmen im Sinne einer über einen einzelnen theoretischen Ansatz hinausreichenden Metatheorie gründen zu können, ohne die Spezifika dieses Therapieansatzes in der besonderen medialen Situation des kunsttherapeutischen Settings zu vernachlässigen (Wichelhaus 1996b). Für eine Weiterentwicklung von Kunsttherapie ist es nach Neumann entscheidend, die im historischen Kontext stehenden Erkenntnisleistungen der psychoanalytisch orientierten Schulen anzuerkennen und „andere Erkenntnislehren, wie z.B. der Kognitions-psychologie, der Lerntheorie etc., vorurteilsfrei nach den für die Weiterentwicklung der Kunsttherapie und der heilpädagogischen Kunstpädagogik relevanten Aspekten zu hinterfragen.“ (Neumann 1997, 194) Auf dem Weg zu einem metatheoretischen Begründungsrahmen stellt die Integration kognitiver Modelle in die Kunsttherapie eine aktuell zu leistende 'Nah-Perspektive' dar.

Über eine Integration kognitiver Modelle in die Kunsttherapie wird eine Vergleichbarkeit von pragmatisch, eklektizistisch ebenso wie an den klassischen Psychotherapierichtungen orientierten kunsttherapeutischen Vorgehensweisen ermöglicht, die die Basis darstellen kann, um die in empirisch kontrollierten Psychotherapiestudien geforderten Wirksamkeitsbelege erbringen zu können, die von Grawe, Donati & Bernauer (1994) bezüglich der Kunsttherapie als „schwach“ beurteilt werden. Kunsttherapie sollte nach deren Einschätzung aufgrund ihrer speziellen Zugangsweisen zum Klienten ausschließlich als Ergänzung von empirisch evaluierten Therapieformen angewendet werden. Das Fehlen statistischer Wirksamkeitsnachweise stellt die Kunsttherapie unter Legitimationsdruck und versagt ihr die Einordnung als ein eigenständiger wissenschaftlicher Ansatz (Wichelhaus 1996b, Neumann 1997).

Die therapeutischen Qualitäten von Kunsttherapie werden insbesondere in den speziellen Zugangsweisen zum Klienten gesehen. In allen Kunsttherapien wird auf ästhetische und hier im Besonderen auf bildlich-werkhafte Prozesse zurückgegriffen (Naumburg 1955, Kramer 1978, Richter 1984, 1997, Schuster 1986, Petzold & Orth 1990, Rubin 1991b, Richter-Reichenbach 1992, Schmeer 1992, Domma 1993, Wichelhaus 1993, Menzen 1994, Schottenloher 1994a, Neumann 1998). Wenn in der gutachterlichen Stellungnahme von Grawe et al. (1994) die speziellen Zugangsweisen von Kunsttherapie im Sinne eines 'Vorteils' gegenüber den evaluierten Therapiemethoden verstanden werden, dann gilt es diesen Vorteil von Seiten der Kunsttherapie auch zu nutzen. Ästhetisch-bildnerische Prozesse zielen auf Erfahrung, die durch eine spezifische Integration von Sinnlichkeit und Begrifflichkeit gekennzeichnet werden kann. Bilder verbinden sinnliche mit rationaler Erfahrung. Die integrative Funktion zwischen diesen beiden Polen der Erkenntnistätigkeit erfüllen die Emotionen.



Abb. 1: Zwei Schuhe  
(aus: Ulich 1982, 13)

## LITERATUR

TULVING, E.; SCHACTER, D. L. & STARK, H. A.: Priming effects in word-fragment completion are independent of recognition memory. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory and Cognition* 1982, 8, 336-342.

ULICH, D.: *Das Gefühl. Eine Einführung in die Emotionspsychologie*. München 1982 / 1989.

ULICH, D., MAYRING, P. & STREHMEL, P.: Stress. In: Mandl, H. & Huber, G. L. (Hrsg.): *Emotion und Kognition*. München 1983, 183-215.

ULLMANN, L. P. & KRASNER, L.: *A psychological approach to abnormal behavior*. Englewood Cliffs 1969.

ULMAN, E.: Variationen über ein Freudsches Thema: Drei Theoretikerinnen der Kunsttherapie. In: Rubin, J. A. (Hrsg.): *Richtungen und Ansätze der Kunsttherapie. Theorie und Praxis*. Karlsruhe 1991, 291-310.

V. CRANACH, M.: Kommentar zum Beitrag von K. Sokolowski. *Sequentielle und imperative Konzepte des Willens*. *Psychologische Beiträge* 1997, 39, 370-374.

VAITL, D. & PETERMANN, F. (HRSG.): *Handbuch der Entspannungsverfahren*. Weinheim 1993.

VETTER, D.: *Das Material. Eine Einführung in die Ästhetik*. In: [http://www.costumes.org/pages/uktour/uktour\\_p1.htm](http://www.costumes.org/pages/uktour/uktour_p1.htm) (23.06.2008)

## ANHANG

### Anhangverzeichnis

- I. (Abkürzungsverzeichnis)
- II. Abbildungsverzeichnis
- III. Zitierte Internetseiten
- IV. Interviews
- V. Bildmaterial
- VI. ...

.

.

.

z.B.:

- II. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Der Prozess des textilen Machens. Aus: s. Text

Abb. 2: Musterdarstellung ‚Stilisierung‘. Aus: Entwurf der Autorin, 2008

Abb. 3: Musterdarstellung ‚Kreuzzeichen‘. Aus: Fotografie der Autorin, Kulturforum  
Berlin, 2008